

Den Vorurteilen auf der Spur

Riehl-Schüler lernen in einer Geschichtsstunde viel über Diskriminierung

Vom 29.10.2008

"Wir, hier und jetzt" lautete das Motto für eine Geschichtsstunde der besonderen Art für die Schüler der Biebricher Riehl-Schule. Bis zum Nachmittag beschäftigten sich die Zehntklässler der Realschule mit dem Thema Erinnern.

Von Daniel Honsack

Das Angebot "History Riehl-loaded" wurde nun bereits zum zweiten Mal und in Zusammenarbeit des Aktiven Museums Spiegelgasse mit dem Nachbarschaftshaus, dem Heimatmuseum und dem Programm "Vielfalt tut gut" durchgeführt.

Nicole und ihre Gruppe haben Sätze gezeigt bekommen und sollen sagen, ob sie diskriminierend sind. Bei manchen ist das ganz klar, andere wiederum müssen länger besprochen werden. "Kinder statt Inder", die Parole einer rechtsradikalen Partei etwa, wird schnell als Diskriminierung erkannt. Wenn eine Mutter zu ihrem Kind sagt: "Dafür bist Du noch zu jung", hat das einen ganz anderen Hintergrund. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich ihre Themen in Gruppen, später müssen sie die Inhalte und Ergebnisse ihres Workshops vor den Schulkameraden im Biebricher Bürgerhaus präsentieren.

Vorurteile im Film

"Am Anfang sollten wir sagen, was uns zu dem Thema einfällt", berichtet Nicole am Nachmittag. Außerdem haben sie einen kurzen Film über einen Schwarzen und eine alte Frau im Bus gesehen. Die Frau überhäuft ihren Sitznachbarn mit Vorurteilen und als der Schaffner kommt, isst der Gepeinigte den Fahrschein der Frau einfach auf, woraufhin sie als Schwarzfahrerin dasteht.

Das bisherige Opfer wird plötzlich zum Sieger in der Szene. Und auf welcher Seite liegt nun das moralische Recht? Die Gruppe diskutiert über Zivilcourage, darüber, warum die Leute drum herum reden und nichts sagen. Zusätzlich werden Vorurteile über Moslems diskutiert.

Nicole hat zwar nicht den Eindruck, dass es an ihrer Schule zu offener Diskriminierung kommt, aber der Begriff "Jude" wird schon mal als Schimpfwort benutzt. "Einfach so, nicht, weil derjenige wirklich ein Jude ist", sagt sie. Auch in anderen Gruppen, es sind insgesamt acht, sprechen die Schüler über heikle Themen.

Immer sorgen zwei Studierende für Struktur. Sie wurden von "Spiegelbild", der Jugendinitiative des Aktiven Museums auf ihre Arbeit vorbereitet und haben in der Regel etwas mit Pädagogik zu tun. So auch Susanne Seher und Vera Ullrich, die

sich mit der Widerstandsgruppe "Die weiße Rose" beschäftigen. Sie zeigen sich von Hintergrund dem Interesse und der relativen Disziplin der Schüler beeindruckt. Die Rückmeldungen sind ebenfalls ausschließlich positiv. In der Abschlussrunde bekennt ein Schüler, nicht geglaubt zu haben, dass er so viel mitmachen würde.

Andere finden, dass es interessanter ist, in der Gruppe etwas zu lernen als wenn ein Lehrer vor ihnen steht. "Man merkt, dass sie den Tag nicht als Freizeit betrachten", fasst Susanne Seher ihren Eindruck zusammen.

Im Bürgersaal trägt Jack dann die Ergebnisse seiner Gruppe vor. Der sendungsbewusste Jugendliche sagt, dass die Widerstandskämpfer gegen Hitler waren und dass ihnen die Massenmorde "nicht gefallen" haben. Sarah ergänzt, dass sie die Bevölkerung mit Flugblättern informiert haben und viele Mitglieder deshalb später hingerichtet worden sind. Ob das bei den Mitschülern Eindruck hinterlässt, kann man pauschal nicht sagen, alle scheinen etwas aufgeregt, weil sie später selbst noch auf der Bühne stehen werden.

Doch der Applaus brandet nach der Präsentation trotzdem auf. Andere Schüler haben sich mit der Geschichte des Fußballs in der Nazizeit befasst, über die Wende 1989/1990 gesprochen, Argumente gegen Rechts gesammelt, Musikrichtungen analysiert und Geschichten über Biebrich und speziell über den Zuzug von Migranten in den Stadtteil besprochen.

Fairness geboten

Als ein Junge bei seiner Präsentation zu stottern anfängt, zeigt sich, dass die Schulgemeinschaft dann, wenn es drauf ankommt, genau weiß, was Fairness und Toleranz bedeuten. Es wird merklich stiller im Saal, niemand fängt an, den Mitschüler auszulachen. Ob das ein direkter Verdienst von solchen Einrichtungen wie "History Riehl-loaded" ist, oder nicht - in diesem Moment wischen wohl auch die älteren Gäste ihre Vorurteile über "Die Jugend" kurz beiseite.